



Von der Familie in die Krippe

Abstract

Die vorliegende Forschung beschäftigt sich mit der häufig ersten bedeutenden Übergangssituation im Leben eines Kindes, dem Übergang von der Familie in die Kinderkrippe.

Mittels Leitfadeninterviews, geführt mit PädagogInnen und Eltern, wurde erhoben, welches Bindungsverhalten (vgl. Bowlby 2008) Kinder in dieser Situation zeigen, wie Eltern und PädagogInnen die Situation wahrnehmen und welche Methoden angewandt werden, um den Übergang für Kinder und Eltern zu erleichtern.

Ausgangslage

Im Zeitraum von 10 Jahren—von 2005/06 bis 2015/16—haben sich in Österreich sowohl die Anzahl der Kinderkrippen als auch die Anzahl der darin betreuten Kinder mehr als verdoppelt (vgl. Statistik Austria 2017). Der Eintritt in die Kinderkrippe bedeutet i.d.R. die erste große Veränderung im Leben eines Kindes.

“Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen” (Braukhane/Knobeloch 2011, S. 3).

Fragestellungen

Wie gestalten sich Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe?

Welches Bindungsverhalten zeigen Kinder?

Wie werden Übergangssituationen von Eltern und PädagogInnen wahrgenommen?

Welche Methoden bzw. Konzepte setzen PädagogInnen ein, um Eltern und Kindern den Übergang zu erleichtern?

Stichprobe

- ⇒ bewusste Stichprobenauswahl
- ⇒ 3 Pädagoginnen
- ⇒ 3 Elternteile

Ergebnisse

Methoden/ Konzepte

- ⇒ Berliner Eingewöhnungsmodell
- ⇒ Maria Montessori
- ⇒ Emmi Pikler
- ⇒ Gerald Hüther
- ⇒ Jesper Juul
- ⇒ individuelles Konzeptarbeiten

Methode

- ⇒ qualitatives Forschungsdesign
- ⇒ teilstandardisiertes Leitfadeninterview
- ⇒ wörtliche Transkription
- ⇒ qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring
- ⇒ Auswertung mit MAXQDA

Bindungsverhalten

- ⇒ sicher
- ⇒ unsicher-vermeidend
- ⇒ unsicher-ambivalent

Wahrnehmung

- ⇒ Eltern: Trennungsschmerz & Erleichterung
- ⇒ PädagogInnen: emotionale Belastung & Geduld

Resümee

Resümierend kann festgestellt werden, dass Geduld und Zeit eine wesentliche Rolle in der Übergangssituation spielen. PädagogInnen orientieren sich dabei nicht nur an einer bestimmten Methode bzw. einem bestimmten Modell, sondern greifen Aspekte aus verschiedenen Ansätzen auf und setzen sie in Bezug auf das gezeigte Bindungsverhalten der Kinder individuell ein. Vor allem die oben genannten Bindungsmuster, welche bereits in der älteren Literatur von Ainsworth et al. (1978) unterschieden werden, sind jene, die am häufigsten in der Kinderkrippe beobachtet werden können. Abschließend kann gesagt werden, dass sowohl von Eltern als auch PädagogInnen die Übergangsphase als eine intensive Zeit erlebt wird, die jedoch durch eine gelingende Kooperation gut bewältigbar ist. Vor allem das einfühlsame und reflektierende Verhalten von PädagogInnen ist dafür ausschlaggebend, dass Kinder und ihre Eltern diese Übergangssituation gut meistern.

Literatur:

Braukhane, Katja/Knobeloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. In: http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf [08.01.2017].

Bowlby, John (2008): Bindung als sichere Basis: Grundlagen und Anwendungen der Bindungstheorie. München: Reinhardt.

Statistik Austria (2017): Krippen in den Bundesländern 1972 - 2015. In: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html [10.06.2017].

Strohband, Karen (2009): Bindungsgeleitetes Verfahren in Kindertageseinrichtungen. In: Gasteiger-Klicpera, Barbara/Julius, Henri/Kißgen, Rüdiger (Hrsg.): Bindung im Kindesalter. Diagnostik und Interventionen. Göttingen: Hogrefe Verlag, S. 277-289.